

Der Münsterbaumeister von Straßburg.

Kulturgeschichtliche Erzählung von A. Th. Singler.

(8. Fortsetzung.)

„Steh auf zu des Herrn Leiden Ehr Und hüt dich vor Sünden mehr!“

Der, über den er geschritten, erhob sich und folgte den voranschreitenden, immer von dem Nächsten gefolgt, bis alle wieder aufrecht standen. Als der King wieder aufstand, begann er zwei Horstinger zu fangen, und allemal fangen alle anderen den vorgelegenen Bers nach. Zu gleicher Zeit lösten sich immer je zwei vom King ab, schritten an ihrem Platz herum, bis sie wieder an ihren Platz kamen und ließen die Geißeln in ihren Händen unbeweglich auf den Boden und brachten wieder andere Dinge es zu den Geißeln, fleißig zu machen an ihren Aufgaben.

„Ich habe genug!“ sprach Meister Rudolf zu seinen Begleitern. „Ich gehe nicht mehr zu sehen.“

„Bei dem einen kommt die Geißel früher, bei dem anderen später,“ wandte sich der nächstgehende stehende, der die Worte vernahm, zu Meister Rudolf.

„Ich habe für diese Geißel,“ entgegnete Meister Rudolf lachend.

„So solltet ihr doch thun, was andere Christen auch thun,“ fuhr der Geißler fort, „nämlich uns armen Brüdern Almosen spenden für Sterben und Jöhnen und Herberge geben. Seht, dort wird schon gesammelt.“

„Euer Thun gefällt mir nicht,“ Ein paar Heller sollt ihr zwar haben, aber meiner Hilfe bringe ich weder einen Geißler noch eine Geißlerin nach Hause, darauf könnt ihr Euch verlassen.“

„Durch Gott so laßt die Hofpart ziehen,“

„Sonst müßt ihr in der Hölle brühen!“

rief der Geißler entrüstet und wandte sich seinen Genossen zu.

„Seine Freundschaft habt ihr Euch nicht erworben,“ sagte Ellenhard und lachte.

Meister Rudolf schenkte ihm jedoch keine Aufmerksamkeit. Der zweite Sterzenträger, der einen wirren Bart trug, war nahe zu ihm herantreten und hatte mit heiserer Stimme gesagt: „Rehnt mich auf in eure Wohnung.“

„Ihr müßt ihr, es geht nicht,“ war die kurze Antwort.

Da murmelte der andere einige leise Worte. „Erkannt entgegnete der Meister.“

„Ihr seid ein Steinmetz und kennt den Spruch der Bauhütte?“

Der Geißler legte den Finger auf den Mund, schob für einen Augenblick den Hut aus dem Gesicht und machte ebermals ein Zeichen der Borsicht. Dann trat er in die Reihe der übrigen zurück.

„Was habt ihr, Meister? Ihr seht aus, als wäre Euch ein Geist erschienen,“ fragte Ellenhard.

Rudolf schaute die Hand des Patriarchen mit so hartem Druke, daß dieser beinahe aufhörte vor Schmerz. Dann neigte er seinen Mund in dessen Ohr und flüsterte: „Beratet Euch nicht dort, steht Erwin!“

Ellenhard schenkte für einige Augenblicke dem Rudolf's Bericht zu hürchen. Aber die glühenden Augen des Meisters und die nachdrücklich wiederholten Worte: „Es ist Erwin,“ Er hat sich nur zu erkennen gegeben,“ ließen keine Besorgnis reich schwinden.

„Der Ellenhard,“ fuhr Rudolf dann mit überlauter Stimme fort, „so daß die Hand nicht aus dem Lohne löst: Herr Ellenhard, ihr könntet eher wohl einen der Geißelbrüder in euer Haus nehmen. Platz genug habt ihr.“

„Ihr seid ein Steinmetz,“

„Ihr müßt ihr, es geht nicht,“ war die kurze Antwort.

Da murmelte der andere einige leise Worte. „Erkannt entgegnete der Meister.“

„Ihr seid ein Steinmetz und kennt den Spruch der Bauhütte?“

Der Geißler legte den Finger auf den Mund, schob für einen Augenblick den Hut aus dem Gesicht und machte ebermals ein Zeichen der Borsicht. Dann trat er in die Reihe der übrigen zurück.

„Was habt ihr, Meister? Ihr seht aus, als wäre Euch ein Geist erschienen,“ fragte Ellenhard.

Rudolf schaute die Hand des Patriarchen mit so hartem Druke, daß dieser beinahe aufhörte vor Schmerz. Dann neigte er seinen Mund in dessen Ohr und flüsterte: „Beratet Euch nicht dort, steht Erwin!“

Ellenhard schenkte für einige Augenblicke dem Rudolf's Bericht zu hürchen. Aber die glühenden Augen des Meisters und die nachdrücklich wiederholten Worte: „Es ist Erwin,“ Er hat sich nur zu erkennen gegeben,“ ließen keine Besorgnis reich schwinden.

„Der Ellenhard,“ fuhr Rudolf dann mit überlauter Stimme fort, „so daß die Hand nicht aus dem Lohne löst: Herr Ellenhard, ihr könntet eher wohl einen der Geißelbrüder in euer Haus nehmen. Platz genug habt ihr.“

Berwundert folgte der Ritter der Aufforderung. Huldig stiegen die Männer die Stiegen hinauf. Kaum daß alle im Zimmer des Patriarchen eingetreten waren, rief Meister Rudolf dem Geißler den Hut vom langen Haar und den Mantel von der Schulter. Da entrang es sich wie ein Jubelschrei der Brust der drei Freunde: „Erwin, Erwin! Bist du es denn wirklich?“

Und dann rief ihn einer dem anderen aus den Armen und küßte den haubigen Mann mit den abgehärteten Zügen. Und weder Ellenhard noch Meister Rudolf schämten sich der Thränen, die ihnen über die Wangen liefen. Erwin war von der Freude des Wiedersehens mächtig ergriffen. Er saß in einen Sessel, bedeckte das bärtige Gesicht mit den Händen und weinte einem Kinde gleich.

„Ist es, es wird ihm wohl thun,“ flüsterte Werner von Geroldsdorf glückselig lächelnd.

Da erhob sich Erwin. „Berzheit meine Schwäche. Es übermannte mich Ellenhard, solange die Geißler in der Stadt sind, dulde mich bei dir.“

„Du willst doch nicht mit denen wieder wegziehen?“ sagte Meister Rudolf normirksam.

„Mit denen? Nein, nein! Vor denen graut es mir. Ich wüßte nur kein anderes Mittel, umerkant nach Straßburg herinzufommen, als mit ihnen. Ihr seht, es gelang mir, aber es war theuer erkant.“

„Du bleibst überhaupt vorherhand in meinem Hause,“ entschied Ellenhard.

„Am auch über dich Elend zu bringen? Nein, Ellenhard, das kann ich dir nicht anthun. Aber ich müßte bisher kommen, das Münster wiedersehen. Sabina... Sabina...“

„Ihr Schwelger! Tölete Sabina der Gram um den Bruder? Und habe ich kein Recht mehr, nach Sula zu fragen?“

„Wie das Unglück dir mitgespielt haben muß, daß du so argwöhnisch geworden, armer, guter Erwin,“ entgegnete Ellenhard und schlang den Arm um des Freundes Nacken. „Verzeihe dich! Sabina lebt, ist wohl und wohnt hier in diesem Hause.“

„Hier? Als dein Weib?“ rief Erwin mit leuchtenden Augen.

„Nein, Erwin, als Schwester meiner Schwester; du wirst alles erfahren. Und Sula hat ihren Erwin nicht vergessen! Sie kommt täglich zu Sabina. Doch für jetzt genug. Komm, ich gebe dir Kleider und weiche dir deine Stube an. So kannst du vor Sabina nicht erscheinen, und Sula würde erschrecken.“

Meister Rudolf griff vorichtig nach dem Mantel, hielt ihn von sich ab und sagte verächtlich: „Den verberren wir heute noch samt dem Kute, damit der Geißlerdunst sich nicht im Hause festsetzt.“

Damit warf er ihn in eine Ecke. Doch mit einem Sprunge war Erwin neben dem veracketen Kleidungsstücke und hab es mit höchlicher Sorgfalt an: „Nein, Rudolf, nicht so! Er enthält mein Vermögen in Straßburg, wenn die Stadt gramam genug wäre, mich dafür um Leben zu strafen, doch ich gegen das Verbot wiedergekommen bin. Sieh her!“

Meister Rudolf warf einen belagerten Blick auf den Freund. „Nehmt nicht so; du weißt, es thut uns weh, und es wird nicht dahin kommen.“ Dann laßte er über das Kleidungsstück hin und her mit dem Mantel? „Was steht denn unter dem Futter?“

„Mein Vermögen,“ Rudolf,“ erwiderte Erwin mit einem Lächeln, das glänzlich und traugig zugleich war.

„Lange Fernamensblätter sind's,“

„Du sollst alles erfahren, und ich bin sicher, du freust dich mit mir. Doch noch einmal, Ellenhard: länger als die Geißler hier in der Stadt weilen, werde ich deine Gastfreundschaft nicht in Anspruch nehmen. Oder läßt die Herren vom Rathe milder geworden? Wer ist Stadmeier?“

„Niklas Jörn.“

„Niklas Jörn! Ahn würde es freuen, mich zum mindesten abermals hianszusagen zu lassen.“

„Wird nicht so düster in die Zukunft, Erwin. Und für mich fürchte ich recht nicht. Es wurde damals vergessen, deiner Anweisung das Verbot beizulegen, dich zu verbergen, falls du wiederkehrst. Darauf laße ich. Du bleibst vorerst in meinem Hause verborgen. Wir haben eine Arbeit für dich, die dich auf andere Gedanken bringen wird.“

„Und sollten die Straßburger dich der Stadt verweisen, dann findest du auf Geroldsdorf oder auf einer meiner anderen Besitzungen ein Heim, das dir niemand ungestraft antastet wird,“ rief Werner von Geroldsdorf.

In der hölzernen Halle, welche Ellenhard für Erwins Schwester erbaut, stand diese im Steinmetzenkleide mit Hammer und Meißel. Die feinen Züge der Künstlerin waren bleicher als sonst, und wer schaffig sah, konnte in ihrem abschließenden Haare hier und da einen Silberfaden entdecken. Um den Mund hatte sich ein leidendes, schmerzlicher Zug gelegt, den die Trauer um den heiliggeliebten Bruder erzeugt.

Die ganze Länge der Halle nahm

ein architektonisches Kunstwerk von wunderbarer Schönheit ein: Erwins Letzter! Seine reichgegliederte Säulen, jede mit verschiedenem Kapitältschmuck, trugen, kühn in der Anlage, neun Spitzbögen von ungemein reicher Gliederung. Ueber jedem Bogen erhob sich ein dreieckiger Giebel, der in einer Gruppe von Bildern ein Werk der Barmherzigkeit im Relief darstellte. Dieser Theil, mit großer Sorgfalt ausgeführt, war ganz vollendet. Der Raum zwischen je zwei Giebeln war bestimmt, von einer größeren Figur ausgefüllt zu werden. Mehrere Figuren standen schon an ihrem Platz; Sabina war gerade beschäftigt, an dem Bildnisse der Gottesmutter die letzte Hand anzulegen. Der Eindruck, den das Werk Erwins selbst hier in der ungünstigen Beleuchtung und dem engen Raume ausübte, war überwältigend. Neben dem Arbeitsplatz der Künstlerin hing an Holzgestellten Zeichnungen von Erwins Hand, der Rib der Gesamtanordnung des Letzters und viele Einzelansichtungen. Kein Blatt an den Kapitälern der Säulen hatte Sabina ausgeführt, ohne mit liebevoller Mühsicht und gewissenhafter Sorgfalt die Zeichnung des Bruders zu prüfen. Es war wunderbar, mit welcher ausdauernder Kraft die Schwester an seinem Werke geschafften. Die Verbindungsthüre zwischen Halle und Wohnhaus öffnete sich, und es trat herein. Doch die Künstlerin ließ sich nicht hören; ohne anzukommen arbeitete sie emsig weiter. Sie wußte ja, daß Ellenhard seinen Unberzungen diesen Raum betreten ließ.

„Sabina, verzeiht, daß ich zur ungewohnten Stunde komme.“

Sabina blickte nicht ohne Bewunderung auf Ellenhard's Anrede flang so herzlich. Mit frischer Offenheit streckte sie dem Freunde die Hand entgegen und erwiderte: „Ihr wißt, Herr Ellenhard, daß ihr niemals fort. Bringt ihr mir eine Neuigkeit? Bitte, macht's Euch bequem, doch erlaubt, daß ich weiterarbeite. Mir will es die letzte Zeit so nicht recht von der Hand geben.“

„Weil ihr Euch zu wenig Ruhe gönnt, Sabina.“

Die Künstlerin mehrte lächelnd ab. „Ich bin nie so viel in der frischen Luft gewesen, als seitdem ich in diesem Palaste wohne.“

Bei diesen Worten sah sie sich wohlgefällig in dem Raume um.

„Straßburg hat merkwürdige Gäfte bekommen,“ fuhr Herr Ellenhard in gleichem Tone fort. „Geißler sind eingezogen.“

„Geißler? Ah, davon wollt ihr mir wohl erzählen?“

„Ja. Ich traf mit Meister Rudolf und Werner von Geroldsdorf, der mich heute besuchte.“

„Und nicht nicht?“ fragte Sabina vormurksvoll.

„Er hat nicht den Muth, vor Euren Augen zu erscheinen, weil er sich immer noch als die Ursache von Erwins Unglück betrachtet.“

Ueber das Gesicht der Jungfrau legte sich ein Schatten. Aber sie entgegnete mild: „Wenn Herr von Geroldsdorf Euch nochmals besucht, dann führt ihn hierher; Bitte, thut es; vielleicht macht es ihm Freude, Erwins Werk zu sehen. Doch ich unterbrach Euch. Wen trachtet ihr bei den Geißlern?“

„Einen Mann, der uns Kunde brachte von Erwin!“ antwortete Ellenhard laut und frohlockend.

Ohne Hammer und Meißel hinzulegen, sprang Sabina auf, eilte auf Ellenhard zu und mit leuchtenden Augen und fliegendem Athem rief sie: „Bon Erwin? So lebt Erwin? Doch wo? Erzählt. So jaht, was der Mann berichtete!“

„No, Erwin lebt, und mit ungeschwächter Sehnsucht denkt er Euer, Sabina. Noch mehr: er ist nicht weit von Straßburg!“

„Wo weilt er? Sagt es mir, und ich eile hin, ihn zu sehen! Ihr wißt ja, er darf nicht in die Stadt. Sie könnten ihm ein Leid zufügen. O, führt mich zu dem Geißler, daß ich ihn anstrafe! Alles, alles, was er mir weiß von Erwin, soll er mir berichten. Und dann rühte ich mich zur Rache.“

„O Gott! o Gott! Erwin! Erwin!“

Da öffnete sich auf's Neue die Thüre.

„Sabina!“

In unger Umanung hielten sich die Geschwister umschlungen. Zu der Thüre standen Meister Rudolf und Werner von Geroldsdorf und blickten in tiefer Nührung auf die Gruppe. Es wahrte Gramme Zeit, bis die Stille in der Halle unterbrochen wurde.

„Doch du wieder bei mir bist, lieber Bruder! Doch wie kommt du in die Stadt? Darfst du zurückkehren, Erwin? Hat der Rat die Verbannung aufgehoben?“

„Nein, Sabina, leider nicht. Doch fange jetzt nicht darum. Solange die Geißler hier bleiben, droht mir keine Gefahr.“

„Die Geißler? Was hast du mit den Geißlern zu thun?“

„Nichts, Schwester. Aber stärker als der Widerwille gegen diese Leute und ihre öffentliche Schandstellung war die brennende Sehnsucht nach Straßburg, nach dir und euch allen,“ entgegnete Erwin. „Als ich im Weichland vernahm, daß sie nach

Deutschland zum Rheine ziehen wollten, schloß ich mich ihnen an. Ich spendete eine große Menge und bat, mir zu erlauben sie als Sterzenträger zu begleiten, ohne selbst Geißler zu werden.“ Auf diese Weise durfte ich es wagen, in die Stadt zu gelangen. Ich war glücklicher noch, als ich gehofft: Freund Rudolf erkannte mich und lud mich hierher zu Gast... obwohl er kein Freund der Geißelbrüder zu sein scheint,“ fügte er, zu diesem gewandt, lächelnd hinzu.

„Du Armer! Was müßt du gelitten haben!... Was hast du, Erwin?“

Erwin hatte mit einem Male die Schwester losgelassen. Gleich einer Steinfigur hand er da und starzte in höchstem Erstaunen den Letzter an. „Träume ich? Steht eines der Geißel, wie sie mich so oft im Schlafe verfolgen, vor meinen Augen? Träume ich denn jetzt auch wachend?“ rief er und streckte unwillkürlich die Hand nach dem Kunstwerk.

Sabina erröthete wie ein auf einem Unrecht betroffenes Kind. „Nein, Erwin, du träumst nicht. Es ist dein Letzter, den ich mit Meister Rudolf's Hilfe...“

„Halt, da muß ich Eindruck erheben. Was ich daran that, und nicht einmal selbst that, vielmehr durch andere ausführen ließ, das war nichts weiter als Steinmetzenarbeit. An Sabina halte dich, Erwin, an sie allein!“ rief Rudolf in gutmüthig polterndem Tone.

„Erwin, du irrst dich nicht! Nicht wahr, ich habe es nicht verstanden, beim Namen Werke den rechten Geist einzubringen?“

„Ob du es wohl verstanden, Sabina?! Das ist mein Letzter nicht. Du erit hast mein Werk zu einem Kunstwerk gemacht.“

„Dabert nicht darum,“ mischte sich Meister Rudolf ein. „Weide habt ihr Großes geleistet: du, Erwin, indem du solch herrliche Formen und Gebilde erdacht und auf dem Pergament festgehalten hast, und Sabina, da sie sie ausführt. Und siehst du: da ist noch Arbeit für dich; Sabina ist noch nicht zu Ende, und du kannst ihr wieder helfen.“

„So ist es, Erwin!“ bestätigte Ellenhard. „Unerkant bist du in mein Haus gekommen, und find die Geißler wieder fort, dann glaubt man auch den Geißler, den ich herbeibrachte, wieder abgezogen. Arbeite hier für die nächste Zeit, vollende den Letzter, und was kommt, wollen wir abwarten, ohne die Hände ganz in den Schoß zu legen.“

Und Werner von Geroldsdorf meinte: „Mein Vermandter, Bischof Heinrich, hält etwas auf mich. Ich werde ihn bitten, er solle beim Rathe beantragen, daß meine Verbannung aufgehoben werde. Du müßt wissen, daß zwischen dem Nachfolger meines Onkels Walter und der Stadt ein recht gutes Einvernehmen herrscht.“

„Aber Niklas Jörn ist Stadmeier,“ wandte Erwin zweifelnd ein.

„Der Stadmeier ist noch nicht der Herr des Rathes. Zudem ist in nicht allzu langer Zeit seine Amtszeit abgelaufen,“ versetzte Ellenhard.

Erwin richtete sich hoch auf und rief: „Ich bleibe, mag kommen, was da will. Ich bleibe, bis ich meine Aufgaben gelöst habe. Zudem will ich mit dir, Sabina, den Letzter vollenden und sodann... das in meinem Mantel verborgene Geheimnis, jetzt nur einzelne Bruchstücke, zu einem einheitlichen Ganzen gestalten.“

12. Kapitel.

Mehrere Wochen vergingen. Erwin blieb unbehelligt und vergaß in der Arbeit die Gefahr, welche ihm drohte. So meisterhaft auch Sabina gearbeitet, des Bruders genialer Geist, seine geübte Hand, sein sicheres Auge schufen und besetzten an dem Werke, so daß sie mit stammender Freude wahrnahm, wie der Letzter jetzt zu einem vollendeten Kunstwerke wurde. Und über ihrer freudigen, sie voll in Anspruch nehmenden Beschäftigung fand sie wenig Zeit, ihren Verfürdungen für den Bruder nachzugehen, wenn auch kein Tag ohne Sorge für sie verlos.

Es ist etwas Unheimliches um ein Gerücht. Wer kann sagen, wie es entstanden, wo der Keim dazu aufging und wie er wuchs? Und es kommt überall fort: bei dem einfachen Weibe, das seinen einfachen armliden Haushalt selbst besorgt, und im Salon der Kathin jeder Klasse, auf der Straße, beim Kirchgang und auf den perfischen Teppichen in den Palästen der Großen. Und um so rascher entwickelt es sich, je häufiger und gefährlicher es ist.

Das dunkle Gerücht, Meister Erwin sei in Straßburg, freizete noch ein kümmerliches Dasein und wurde wenig besprochen. Am meisten Beachtung fand es in der Münsterbaubütte. Als aber Meister Rudolf davon hörte, fertigte er die Antragenenden mit einem barischen: „Unfinn! wenn es nur wahr wäre!“ ab, heimlich voll Jörn und Erstaunen darüber, daß ein solches Gerücht hatte entstehen können.

In der Bauhütte verstummte dann das Gerücht und schien bald völlig zu erlöschen, so allgemein auch der Wunsch gewesen, es beruhe auf Wahrheit. Nur einer hielt zähe daran fest mit der Kraft des Gasses. Johann

Sichere Erziehung aller Kranken
durch die neuesten
Granthematisch, Heilmittel
(auch Baumheilmittel genannt)
Befürwortet durch die meisten Ärzte und
Einzig allein echt zu haben von **John Enden**,
Spezial-Arzt und alleiniger Beherzter der
„Inzig echten reinen granthematisch Heilmittel“
Erfolge und Heilung:
3808 Prospect Ave., E. E., Cleveland, Ohio.
Lester Traber, Inc.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anzeigen.

Bierteilaktion zu verkaufen
2 Meilen von Münster, Henschel
und Kirche, zu \$30 per Acre (10%
ab bei Barzahlung).
Anfragen richte man an die Redaktion dieses Blattes.

Geld Sendungen
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.
Wir sind **Offizielle Agenten** für die
Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway
sowie für alle Schiffslinien.
MAX HOFFMAN **A. F. SCHIMNOWSKI**
The Dominion Ticket & Financial Corporation,
Established 1910. Limited Incorporated 1918.
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS
Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$570,000.00
676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Banque d'Hochelaga
Head Office Montreal. Established in 1874
Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00
Total Assets \$71,000,000.00
General Banking Business transacted on most favorable terms.
Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers
Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.
We encourage the purchase and keeping of stock.
SAVINGS DEPARTMENT:— Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.
COLLECTION DEPARTMENT:— Special attention given to sale notes. Money transferred to any part of the world at current rates.
HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
MUENSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH JOS. L. LAPOINTE, Manager.

Vertreiben Sie die Maden und Würmer
von Ihren Pferden
durch Gebrauch von
SUR-SHOT Bot and Worm Remover
"SUR-SHOT" — Verjagt niemals
Diese Medizin wurde entdeckt nach monatelangen Experimentieren und Studium der medizinischen Substanzen die den Zweck haben, Würmer aller Art aus dem Magen des Pferdes zu vertreiben. Eine Schachtel der Medizin sowie ein Instrument dieselbe einzugeben kostet zusammen portofrei \$5.25
— Post - Bestellungen werden sofort befortgt.
W. F. Hargarten
Apotheker und Drogist — Bruno, Sask.
N.B. Vergesse nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekewaren u. Patent-Medizinen

Land and Farms!
I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.
For further particulars apply in person or by letter to
Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Beaver Lumber Company
LIMITED
Händler in Baumaterial aller Art
Cement, Plaster, Keens Cement und Kohlen
Pläne und Kosten - Voranschläge werden umsonst geliefert.
H. J. MICHELS, Mgr. ■ LENORA LAKE, SASK.